

Vertrauen - Misstrauen

Misstrauen

Nicht wahr, wir Menschen werden in eine Welt hineingeboren, in welcher ein »gesundes Misstrauen« lebensnotwendig ist. - Wer zu vertrauensselig ist, wird zu viele Enttäuschungen erleben mit Menschen, welche gerne die Gutmütigkeit anderer rücksichtslos ausnützen.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass uns schon von Kindsbeinen an ein Misstrauen eingepflegt wird gegenüber Mitmenschen, welche man nicht kennt oder welche sich noch nicht als vertrauenswürdig erwiesen haben.

Rezept fürs Vertrauen:

Man nehme zwei (oder mehrere) vertrauenswürdige Menschen und stelle sie zueinander; sie werden in einer vertrauensvollen Beziehung miteinander leben können.

Mit weniger als zwei Personen funktioniert's leider nicht!

Vertrauenswürdigkeit

- was braucht es dazu?

- Vertrauenswürdigkeit bekommt wahrscheinlich niemand in die Wiege gelegt. Ein Mensch muss sich bewusst entscheiden, ein vertrauenswürdiger zu werden und ziemlich hart daran arbeiten, damit er dies in absehbarer Zeit auch tatsächlich wird.
- Vertrauenswürdigkeit wird im Alltag geschult und muss sich über längere Zeit bewiesen haben, vor allem auch in schwierigen Zeiten und unter grossem (Leidens-) Druck.
- Ein vertrauenswürdiger Mensch gibt Dinge, welche man ihm anvertraut hat, nicht ohne Nachfrage weiter und in bestem Zustand wieder zurück, sofern es sich um materielle Dinge handelt.
- Er kann Anvertrautes / Geheimnisse bewahren.
- Er kann anderen Dinge anvertrauen (damit sie sich auch als vertrauenswürdig erweisen können).
- Ihm ist das Wohl seiner Mitmenschen sehr wichtig (nicht nur sein eigenes)
- Er sagt offen und ehrlich, was er denkt, sagt die Wahrheit, hält sich an die Realität.
- Er hält Versprechen. (Er überlegt sich gut, ob er ein Versprechen auch einhalten kann, bevor er dieses jemandem gibt).
- Er ist und bleibt treu (ganz bestimmt dann, wenn er dies versprochen hat).

Beispiel:

Herr Müller und Herr Berger standen am Gartentor von Müllers und redeten über die Jugend, welcher es oft an Ehrfurcht gegenüber den Erwachsenen und Älteren mangle. Da

liefen gerade zwei kleine Jungen an ihnen vorbei. „Kommt mal her, ihr beiden!“ sagt Herr Müller zu ihnen, „wir wollen mal schauen, ob ihr Mut habt.“

Herr Müller nimmt einen der beiden Jungen und stellt ihn auf die hohe Gartenmauer. Dann tritt er etwas zurück, öffnet seine Arme, und sagt: „Komm, spring herunter.“ Der Junge springt sofort in seine Arme und landet sicher. Dann versuchte er dasselbe mit dem anderen Jungen. Aber da ging es ganz anders: Das Kind zögerte, zitterte, und wollte sich oben auf der Mauer gar nicht bewegen. Herr Müller versuchte, das Kind davon zu überzeugen, dass er zuverlässig sei und stark genug, es aufzufangen; doch ohne Erfolg. Endlich nahm er ihn wieder herunter und liess ihn gehen.

Da fragt Herr Berger: ‘Wieso hatte der erste Junge so viel Vertrauen zu Ihnen und der andere so viel Furcht?’ Da antwortet Herr Müller: „Der erste Junge ist mein Kind, er kennt mich und vertraut mir, aber der andere kennt mich nicht.“

Vertrauen zu Gott - kann entstehen und wachsen

... kann natürlich nur entstehen, wenn ich Gott die Möglichkeit gebe, in meinem Leben zu wirken.

Dazu gehört, ihn in Jesus Christus näher kennen zu lernen und natürlich ein Gebetsleben. Dann kann eine Vertrauensbeziehung ähnlich wie zu Menschen entstehen.